

Correspondenz - Blatt
des
zoologisch-mineralogischen Vereines
in
Regensburg.

Nr. 12. 20. Jahrgang. 1866.

Vereins - Angelegenheiten.

Die letzte Versammlung für das Jahr 1866 am 29. Dec., zu welcher die Mitglieder des zoologisch-mineralogischen Vereines und der K. botanischen Gesellschaft durch den Vereinsdiener persönlich und durch die beiden hiesigen Tagblätter eingeladen waren, wurde von 13 Mitgliedern besucht. Der Unterzeichnete hielt folgenden Vortrag, dessen Druck und Veröffentlichung unter Weglassung einiger nur für den engeren Kreis der Mitglieder berechneten und verständlichen Sätze von den Versammelten gutgeheissen wurde:

Wir stehen heute nicht allein am Schlusse des Jahres, wir stehen auch am Schlusse des 20jährigen Bestehens des zoologisch-mineralogischen Vereines, des 20. Jahrganges seines Correspondenzblattes und beginnen mit dem neuen Jahre den 50. Jahrgang unserer botanischen Zeitschrift Flora.

Gründe genug, um einen Rückblick auf die Entstehung, Entwicklung und Fortbildung beider Vereine zu machen, um deren gegenwärtige Verhältnisse und Kräfte wahrheitsgetreu uns vorzuführen und darauf dann wohlbegründete und demnach ausführbare Pläne für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung zu bauen.

1866.

12

Vor Allem muss ich die Gründe angeben, warum ich die Mitglieder beider Gesellschaften zugleich eingeladen habe. Ein Blick auf die Gegenwärtigen gibt darauf schnelle und bündige Antwort; alle Anwesenden sind (mit Ausnahme eines Einzigen) Mitglieder beider Gesellschaften, es ist daher Ihnen und mir die Mühe zweier gesonderter Versammlungen erspart. Keiner von Ihnen ist Specialist in der Botanik und Jeder interessiert sich auch für die Fächer des anderen Vereines.

So lange nicht für beide Gesellschaften besondere Vorstände bestehen, deren jeder seine Gesellschaft selbstständig leitet, so lange ich wenn auch nicht actenmässig doch in der That beide zu vertreten habe, glaube ich auch deren Geschäfte gemeinschaftlich besorgen zu dürfen.

Wenn auch die Zahl der heute gegenwärtigen Mitglieder gering ist, so müssen wir uns eben damit trösten, dass ja doch diejenigen da sind, welche ein Interesse an der Wissenschaft selbst und am Gedeihen unserer Vereine haben und müssen es immerhin dankbar annehmen, wenn die übrigen Mitglieder des zoologisch-mineralogischen Vereins durch ihre Beistener dessen Fortbestehen möglich machen.

Von dieser Ansicht ausgehend, darf ich uns auch, die wir hier versammelt sind, als den Kern beider Gesellschaften betrachten und Ihnen die dermalige Lage derselben darstellen und Sie auffordern zur Berathung dessen, was wir in der nächsten Zeit zu thun haben.

Es sind freilich manche von Ihnen heute erschienen mit der Erwartung ausgearbeitete Vorträge über interessante Gegenstände zu hören, neue Einläufe zu den Sammlungen oder den Bibliotheken vorgelegt und erläutert zu erhalten. Diesen Erwartungen können wir leider nur zum geringeren Theile entsprechen. Um uns in dieser Hinsicht zu rechtfertigen, müssen wir uns und Sie an den alten Spruch erinnern: *γνώσις σεαυτῶν*, d. h. für den gegebenen Fall: Wir müssen die Entstehung und Weiterentwicklung unserer Vereine uns ins Gedächtniss zurückrufen, die damaligen Zeitverhältnisse mit den jetzigen vergleichen, die unersetzlichen Verluste bezeichnen, welche wir durch den Tod unserer thätigsten und tüchtigsten Mitglieder binnen weniger Jahre erlitten haben (ich brauche hier nur v. d. Mühle, Wineberger, Fürnrohr und Schuch zu nennen), und dann ihre dermalige Lage wahrheitsgetreu darstellen.

Ich halte mich verpflichtet zu dieser Darstellung, um die Nothwendigkeit des festen Zusammenhaltens der wenigen noch vorhandenen Kräfte nachzuweisen und um eine nachsichtsvolle Beurtheilung unserer Leistungen zu erlangen.

Hinsichtlich der ersten naturwissenschaftlichen Bestrebungen in unserer Stadt und deren Consolidirung durch die Stiftung der Botanischen Gesellschaft darf ich Sie auf die gründliche Arbeit unseres seligen Fürnröhr verweisen, welche er im ersten Bande seiner naturhistorischen Topographie von Regensburg 1838 p. 67 bis 190 gab. Die wichtigsten Daten daraus fasse ich in Folgendem kurz zusammen, füge einige Ergänzungen bei, weil sie zur Beurtheilung unserer jetzigen Lage unentbehrlich sind, übergehe aber einzelne Namen, deren Träger zwar seiner Zeit dankenswerth wirkten, aber doch von keinem wesentlichen Einfluss auf das Ganze waren (z. B. Kohlhaas, Oppermann, Ring, Emmerich, v. Stengel, Troll).

Gegen das Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wissen wir nur von dem für damalige Zeiten reichen Naturalienkabinet des Herrn **E. Th. Harrer**. Dieses Kabinet ging 1786 auf dessen Sohn **G. A. Harrer** über, welcher es viele Jahre lang in Stand erhielt und bereicherte; nach seinem Tode wurde es 1823 in einzelnen Abtheilungen versteigert, gröstentheils zu Spottpreisen. Das Meiste wurde verschleudert, weil es während der letzten Lebensjahre Harrers ganz vernachlässigt worden war. die wenigen in Weingeist aufbewahrten Fische und Amphibien, sowie die reichhaltige Petrefactensammlung kaufte ich um die für meine damaligen Verhältnisse höchst bedeutende Summe von 150 fl., weil ich vom K. Berliner Naturalien-Kabinet, mit dessen Vorstehern ich während meines einjährigen Aufenthaltes in Berlin (1821) bekannt geworden war, schon ein Angebot von 110 fl. für das Hauptstück der Sammlung hatte, ein fast vollständiges Skelett eines vorweltlichen Nashorns, das auf der Anhöhe zwischen Rainhausen und Wuzelhofen gefunden worden war. Leider zwangen mich meine damaligen finanziellen Verhältnisse dieses Skelett um diesen Preis abzulassen; die wenigen brauchbaren Amphibien und Fische, sowie die ganze Petrefactensammlung schenkte ich dem zoologisch-mineralogischen Verein bei dessen Gründung und

manche nun nicht mehr vorkommende Petrefacten sind in der von Hrn. Wineberger später geordneten Sammlung mit Harrer und HS. bezeichnet.

Durch Harrer und seine Sammlungen erhielt die Liebhaberei des 1718 in Querfurt gebornen **J. C. Schäffer**, welcher 1738 als Candidat der Theologie und Hofmeister in einem adelichen Hause nach Regensburg kam, eine wissenschaftliche Richtung, welcher er treu blieb auch nach Erlangung einer sorgenfreien Existenz als Prediger und zuletzt als Superintendent der evangelischen Gemeinde bis zu seinem Tode im 71. Jahre (1790). Die zahlreichen meist durch gute, colorirte Kupferstiche erläuterten Werke desselben haben noch jetzt Geltung, brachten ihn in nahen Verkehr mit seinen berühmten Zeitgenossen, namentlich mit Linné und Réaumur und waren Veranlassung, dass ihm der damalige König von Dänemark die Geldmittel zur Herausgabe seines Werkes, der *Icones insectorum circa Ratisbonam indigenorum* mit 280 color. Kupfertafeln in Quart schenkte und auch von der Kurbayerischen Akademie der Wissenschaften und der Kaiserin Katharina II. von Russland Unterstützung zu seinem grossen Werke über bayerische und pfälzische Schwämme (*Fungorum Bavariae et Palatinatus, qui circa Ratisbonam nascuntur, icones* mit 330 Kupfertafeln 1761—1774) gewährt wurde. Das vollständige Verzeichniss sämtlicher entomologischer Werke Schäffers findet sich in Hagens *Bibliotheca Entomol.* Lpz. 1862; der botanischen in Fürnrohrs *Topographie* pag. 77—84, woselbst auch seine Papierversuche ausführlich besprochen sind.

Herr **David Heinrich Hoppe**, geb. den 15. Dec. 1760 im Hannöverschen, kam 1786 als Gehilfe in die hiesige Gladbachische Apotheke und verwendete mit mehreren Collegen seine freien Stunden auf Sammeln und Untersuchen der Pflanzen der Umgegend; ihnen gesellten sich die am fürstl. Taxisschen Hofe verweilenden (emigrirten?) Franzosen **Duval** und **Chevalier de Bray** bei. Sie stifteten am 2. Pfingstfeiertage 1789 die Botanische Gesellschaft, den ersten Verein in Europa, welcher der Pflanzenkunde ausschliesslich gewidmet war. Die Gesellschaft bestand damals aus einem Präses, Secretär, 4 ordentlichen Mitgliedern, 3 Eleven, mehreren auswärtigen und hiesigen Ehrenmitgliedern. Die erste literarische Arbeit war Hoppes botanisches Taschen-

buch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apotheker-kunst auf das Jahr 1790, welches bis 1811 ununterbrochen fortgesetzt wurde, während von 1802 bis 1807 die Botanische Zeitung erschien. Im Jahre 1792 begann Hoppe in Erlangen Medicin zu studiren, die ärztliche Praxis konnte ihn aber seiner alten Liebe nicht abspenstig machen, so dass er schon im Juni 1798 seine erste Reise in die Alpen unternahm. Das ziemlich stille Leben der Gesellschaft erhielt erst 1799 mit dem Beitritt des damaligen Domkapitularen Graf **Kaspar v. Sternberg** einen Aufschwung, durch dessen Vermittlung der damalige Landesfürst, Kurfürst-Erzkanzler **Karl v. Dalberg** im J. 1803 nicht nur bedeutende Schenkungen machte, den Grund zu einem botanischen Garten legte und den Dr. Hoppe zum ordentlichen Lehrer der Botanik an dem Lyceum St. Paul ernannte, eigentlich diesen Lehrstuhl speciell für Hoppe errichtete. Im J. 1804 begann Hoppe seine Vorlesungen, zog aber doch fast jeden Sommer seinen geliebten Alpen zu. Das Kriegsjahr 1809 traf auch die Gesellschaft hart durch Zerstörung des erst kurz angelegten botanischen Gartens und durch die Entfernung des Grafen v. Sternberg, erweckte aber neue Hoffnungen durch Uebergang der Stadt an die Krone Bayern, welche auch durch Regelung der finanziellen Bezüge und durch Erhaltung des Lehrstuhles der Naturgeschichte für Dr. Hoppe, verbunden mit Genehmigung und Unterstützung zu alljährlichen Alpenreisen glänzend erfüllt wurden. Von 1815 an erschienen die Denkschriften der k. bayerischen bot. Gesellschaft, von 1818 an die Flora oder botanische Zeitung, beide Schriften bis auf unsere Tage fortgeführt.

Was Hoppe als Mensch, als Botaniker, als Schriftsteller war, was er als Gründer und als Seele unserer botanischen Gesellschaft leistete, ist Einem oder dem Anderen unter uns noch in frischem Andenken und in Fürnröhrs botanischem Taschenbuche auf das Jahr 1849 ausführlich erzählt. Im Jahre 1843 unternahm er als 83jähriger Greis seine letzte Alpenreise, wie immer gröstentheils zu Fuss, kam aber nur bis Salzburg und musste die Reise nach Heiligenblut wegen Nachlass der Kräfte aufgeben. Diese hoben sich nicht mehr, doch feierte er am 5. Mai 1845 noch sein 50jähriges Doctorjubiläum und beschäftigte sich bis an seinen am 1. August 1846 nach einem Krankenlager von wenigen Tagen eintretenden Tod mit seinen Pflanzen.

Graf de Bray († 1832), welcher in Churbayerischen Diensten schnell zu Würden und Gütern gelangt war, nahm seinen Freund **Duval** im Jahre 1817 auf sein Gut Irlbach, woselbst er in hohem Alter 1828 starb, nachdem er auch die dortige Gegend in botanischer Hinsicht gründlich durchforscht hatte, de Bray selbst brachte viele Jahre als Gesandter an grossen Höfen zu, nahm aber jederzeit thätigen Antheil an den Bestrebungen und den Schicksalen der Gesellschaft, namentlich vermittelte er, 1811 zum Präsidenten derselben gewählt, bei dem Uebergange Regensburgs an die Krone Bayern die Regelung und Sicherung der finanziellen Verhältnisse. Er war es auch, der nach der Thronbesteigung unseres Königs Ludwig I. im Jahre 1827 diesem die Lage der Gesellschaft vorstellte, namentlich hervorhob, wie der immer mehr erweiterte Wirkungskreis derselben, das vorgerückte Alter und die häufige Abwesenheit ihres Direktors es im höchsten Grade wünschenswerth machten, einen Gelehrten hieher versetzt zu sehen, der zunächst für die botanische Gesellschaft angestellt, ihre literarischen Unternehmungen leiten, ihre Sammlungen beaufsichtigen und ordnen, und so ihren erworbenen Ruf auch für die Zukunft erhalten könnte.

Es wurde 1827 **Dr. Eschweiler** als aktives Mitglied bei der hiesigen Gesellschaft angestellt. Derselbe sollte zugleich auch die Vorlesungen über Naturgeschichte am Lyceum, von welchen Direktor Dr. Hoppe schon seit mehreren Jahren dispensirt worden war, wieder auf's Neue beginnen. Dr. Eschweiler gab neben der Flora und unter ihrer Firma ein eigenes Blatt unter dem Titel: „botanische Literaturblätter für reine und angewandte Botanik“ heraus, welches der ausländischen Literatur ausschliesslich gewidmet war. Diese neue Zeitschrift, wovon im Jahre 1828 die ersten Hefte ausgegeben wurden, zeichnete sich durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit rühmlich aus, aber sie musste wegen ungenügenden Absatzes aufgegeben werden. Dr. Eschweiler hatte bereits angefangen, durch Herausgabe der Annalen der Gewächskunde sich von der Redaktion der Flora loszusagen, wegen fortdauernder Kränklichkeit nicht nur seine Vorlesungen auszusetzen, sondern auch anhaltenden wissenschaftlichen Beschäftigungen zu entsagen und starb am 4. Juli 1831.

Im Jahre 1834 wurde Herr **A. E. Fürnrohr** die Lehrstelle der Naturgeschichte am K. Lyceum, welche seit Eschweilers

Tod, also 3 Jahre, unbesetzt geblieben war, übertragen und ihm zugleich die Verbindlichkeit auferlegt, denselben Lehrgegenstand auch an der im Jahre 1833 neubegründeten Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu übernehmen. Schon früher war ihm an letzterer Anstalt das Lehrfach der Chemie zugetheilt worden, wozu später auch noch der Unterricht in der Encyklopädie der Gewerbskunde gesellt wurde.

Nachdem somit seit 1803 bis 1831, also 28 Jahre lang, speciell für die Botanik bestimmte und sich ihr ausschliesslich widmende Männer der botanischen Gesellschaft vorstunden, erhielten wir in Fürnrohr einen Leiter, welcher die Botanik immer nur als Lieblingsfach neben seinen Berufsgeschäften getrieben hatte und der von dem Augenblick an, wo ihm vergönnt war, ganz für die Naturwissenschaften zu leben, zugleich verpflichtet wurde, das ganze unermessliche Feld derselben zu cultiviren. Wenn er auch als gelernter Apotheker in allen den einzelnen Fächern kein Fremdling war, so war er doch nicht für sie herangebildet worden und es gehörten aussergewöhnliche Anlagen, unbegrenzte Liebe zur Sache und eiserner Fleiss dazu, um das zu leisten, was Fürnrohr von 1834 bis 1861 geleistet hat.

A. E. Fürnrohr war 1804 zu Regensburg geboren, absolvirte die Lateinschule daselbst, trat als Lehrling in eine Apotheke, machte schon damals die Bekanntschaft mit Hoppe und einigen Liebhabern der Botanik, verweilte 1824—26 an der Universität zu Erlangen, woselbst er unter Kochs Leitung sich zu einem wissenschaftlichen Botaniker, während zweijähriger Servirzeit bei Bruch in Zweibrücken sich speciell in der Mooskunde ausbildete. Im Jahre 1830 trat er als Provisor in die Gladbachische Apotheke zu Regensburg und wurde schon von da an der eifrigste und thätigste Gehilfe seines Lehrers Hoppe; er nahm bald Antheil an der Redaction der Flora, welche er bei Hoppes häufiger Abwesenheit und dann bei dessen zunehmendem Alter fast so ausschliesslich besorgte, dass noch bei Hoppes Lebzeiten die wirkliche Uebernahme derselben 1843 erfolgte.

Um sich in die verschiedenen ihm zugewiesenen Fächer gründlich einzuarbeiten, wählte er den richtigsten und sichersten, aber auch umständlichsten und mühsamsten Weg; er schrieb Lehrbücher über Naturgeschichte (1836) und Chemie (1842) und trug alles vor ihm in Regensburg für die Naturwissenschaften

Geschehene in seiner Topographie (1838) übersichtlich zusammen. Seine Lehrbücher haben mehrere Auflagen erlebt und wenn sie nach seinem Tode nicht mehr an so vielen Lehranstalten eingeführt sind als früher, so erklärt sich diess ganz natürlich daraus, dass neue Auflagen solcher Werke nur vom Autor selbst mit der erforderlichen Sorgfalt und Liebe bearbeitet werden können.

Fürnröhr hatte sich bald in den vielerlei Fächern seines Berufes eingearbeitet, wurde nebenbei noch zu mancherlei technischen Gutachten in Gewerbsachen herangezogen, dessenungeachtet erschien die Flora regelmässig und nahm ihn mehr in Anspruch als seinen Nachfolger, weil er in Ermanglung der Mittel zu nennenswerthen Honorarzahungen auf eine geringe Anzahl Mitarbeiter und einlaufender Originalartikel beschränkt, vielfach dieselben selbst ausarbeiten musste, weil er die, wie bekannt oft grauenhaft geschriebenen Manuscripte sehr oft für den Setzer rein schrieb, und die Correcturen in der Regel selbst besorgte. Dabei ordnete er einen grossen Theil der Herbarien und der Bibliothek und überwachte auch den botanischen Garten, für den Hoppe selbst, Felix und Prof. Seitz thätig waren.

Ueber seine Thätigkeit und die damit innig zusammenhängenden Verhältnisse der botanischen Gesellschaft finden sich ausführliche Angaben bis zum Jahr 1838 in seiner Topographie von Regensburg. Er arbeitete auch von dieser Zeit an unermüdet und geräuschlos in seinem so vielseitigen Berufe fort und wusste, ungeachtet er fast allein stand, die Gesellschaft nach aussen hin würdig zu vertreten und deren Attribute nicht nur in Stand zu erhalten, sondern auch wesentlich zu bereichern. Oftmals befragt, ob er denn nicht unter den hiesigen Mitgliedern einen Mitarbeiter finden könne, erwiederte er immer: „ich bin den Herrn * * sehr dankbar für die Ueberwachung des botanischen Gartens; im Herbarium kann ich aber nur einen wissenschaftlichen Botaniker arbeiten lassen, die Bibliothek, welche fast Niemand benützt, als ich selbst, kann auch nur ich gehörig überwachen, an der Redaction der Flora und der wissenschaftlichen Correspondenz kann sich natürlich kein anderer betheiligen, für die Correctur kann ich keinen anderen verantwortlich machen; bis ich die Sitzungsprotokolle und die Curial-Schreiben revidire, mache ich sie eben so leicht selbst.“ Die botanische Gesellschaft in Regensburg war eben — Fürnröhr. Die Flora, welche schon Hoppe ohne

Geldunterstützung von Seiten der botanischen Gesellschaft herausgegeben hatte, setzte auch er unter gleichen Verhältnissen fort; dass er dabei zusetzte, wusste seine Familie und zeigte sich auch nach dessen Tod.

Dass Fürnrohr keine jungen Botaniker heranbildete, das war nicht seine Schuld; es liegt in der Zeitrichtung und den Studienplänen. Er lud seine Schüler fleissig ein, an seinen Excursionen theil zu nehmen, hatte aber ja einmal ein Schüler nachhaltige Lust an naturwissenschaftlichen Studien, so kamen die Befürchtungen, dass die sogenannten Hauptfächer vernachlässigt würden. Seinen älteren Sohn (nunmehrigen Dr. Med.) verwendete F. fleissig und mit viel Umsicht; an ihm hatte er auch eine wirkliche, von Jahr zu Jahr erfolgreichere Stütze und es lag offenbar in seiner Absicht, denselben für die Naturwissenschaften auszubilden und sich in ihm einen würdigen Nachfolger heranzuziehen. Leider hat F. Tod diesen schönen und auch für die Gesellschaft segensreiche Folgen versprechenden Plan vereitelt und musste der Sohn des nur spärliche irdische Güter hinterlassenden Vaters allen seinen Fleiss auf das Brodstudium verwenden.

Unter Fürnrohrs Directorium wurde der botanische Garten verkauft. Nach genauer Prüfung der damaligen Verhältnisse das einzige Mittel die Gesellschaft zu erhalten. Er hatte Jahre lang fast das ganze Einkommen der Gesellschaft verschlungen, konnte sich ungeacht allen Fleisses seiner Leiter, namentlich des Rath Felix und Prof. Seitz doch nicht zu dem emporschwingen, was sein Name verlangte, Fürnrohr selbst hatte nicht Zeit sich ihm mit Erfolg zu widmen und ausser ihm war kein einziger Botaniker vorhanden, welcher wissenschaftlichen Gewinn aus ihm hätte ziehen können. Um ihn mehr im Interresse des landwirthschaftlichen Vereines zu verwerthen, dazu reichten dessen Beiträge nicht hin; ein unabhängig von der botanischen Gesellschaft gebildeter Gärtnerverein stand demselben sogar hinderlich gegenüber.

Unmittelbar nach F. Tod berief der zu diesen Zwecke eigens von München hiergekommene Präsident (gewählt 1840) Herr Geheimrath v. **Martius** die Mitglieder zu einer beratenden Versammlung; keines derselben war auch nur zur provisorischen Uebernahme der Stelle Fürnrohrs zu bewegen, selbst der zeitliche Secretair legte seine Stelle nieder. Da musste ich als

bisheriges Ehrenmitglied mich der Sache annehmen, obgleich ich möglichst noch weniger Botaniker war als die übrigen Mitglieder, aber doch durch mein Fachstudium (die Entomologie) überall in und ausser Deutschland Verbindungen hatte und durch vieljährige Vorstandschaft und Leitung des Verkehres des zoologisch-mineralogischen Vereines die nöthige Gewandtheit in der Correspondenz und im Umgange mit der gelehrten Welt besass.

Nachdem ich aber bis zum Frühling 1864 die Sache fortgeführt, wenigstens am Leben erhalten, und durch Schuchs Tod auch die ganze Last des zoologisch-mineralogischen Vereines auf mir lag, überzeugte ich mich, dass ich ohne Aenderung der Verhältnisse nicht mit Erfolg fortarbeiten könne. Der mir in einer Sitzung vom 4. Febr. von beiden Vereinen einstimmig bewilligte Umzug in die Vereinslokalitäten wurde mir am 23. März plötzlich in Frage gestellt und mündliche Aeusserungen einiger Mitglieder bestimmten mich die Theilnahme an der Verwaltung beider Vereine niederzulegen.

Nachdem aber alle hier und auswärts gemachten Versuche zur Gewinnung geeigneter Nachfolger zu Nichts führten, bewilligte man mir auf Veranlassung des Herrn Präsidenten v. Martius das schon einmal einstimmig Bewilligte nunmehr mit Mehrzahl der Stimmen.

Hier glaube ich nun von der in den letzten Abschnitten fast ausschliesslich besprochenen botanischen Gesellschaft wieder auf die Bestrebungen in den verwandten Fächern der Zoologie und Mineralogie zurückgreifen zu müssen, um erst dann, wenn ich auch mit diesen bis zum Jahre 1864 gelangt bin, die Angelegenheiten beider der Natur der Sache und der dermaligen Lage nach unzertrennlichen Vereine, deren Trennung nur durch finanzielle Verhältnisse fortbestehen muss, gemeinschaftlich zu besprechen.

Von Harrer und Schäffer an hatten sie lange geruht. Ausser einigen Sammlern (Kaufmann Gottfried, der nachmalige Regierungsrath Bösner, welcher eine hübsche Conchylien- und Mineraliensammlung besass), weiss ich aus den ersten Decennien unsers Jahrhunderts nichts zu erwähnen. Patrimonialrichter Forster in Etterzhausen beachtete neben den Pflanzen fleissig die Conchylien.

C. L. Koch war der erste wissenschaftliche Zoologe seit Schäffer. Ich lernte denselben 1817 in Burglengenfeld, wo er Forstmeister war, durch seinen damaligen Forstgehilfen, fleissigen Schüler und Gehilfen H. Drexel kennen; bei ihm sah ich zuerst die Panzersche Insectenfauna, eine ansehnliche Sammlung ausgestopfter Vögel und viele Insecten. Er schenkte mir damals sein eben erschienenenes Buch: Bayerische Zoologie Th. I. Erst mehrere Jahre darnach kam er als Kreisforstrath nach Regensburg und beschäftigte sich hier später mehr mit Insecten als mit Wirbelthieren. Er erweckte bei den Söhnen des damals neben ihm wohnenden Landrichters Schuch die Lust an der Ornithologie und gab ihnen gründliche Anleitung im Ausbalgen, Ausstopfen und Aufstellen der Vögel. Er selbst verwendete seine freie Zeit ganz für die Entomologie und erwarb sich im Zeichnen und Ausmalen der Insecten, Arachniden, Myriapoden und Crustaceen eine bewunderungswürdige Vollkommenheit. Von Insecten hinterliess er meines Wissens eine grosse Menge Bilder von Zweiflüglern, deren seltenere er aus meiner Sammlung, welche seitdem zu Grunde gegangen ist, abbildete, dann von Ameisen; die Aphiden erschienen in einem eigenen Werke. Ueber die Veröffentlichung seiner werthvollen Bilder der deutschen Arachniden, Myriapoden und Crustaceen wurde ich mit ihm im Jahre 1832 in der Art einig, dass er mir selbe in die von mir damals fortgesetzte Panzersche Insectenfauna überliess, in welcher sie 40 Hefte füllen, jedes mit 24 Arten. Diese 960 Tafeln sind alle von mir radirt und wurden auch als gesondertes Werk unter dem Titel: Kochs Crustaceen, Myriapoden und Arachniden herausgegeben. Noch während dieser Arbeit starb Hahn in Nürnberg, dessen beide Werke: die wanzenartigen Insecten von mir, die Arachniden von Koch fortgesetzt und beendigt wurden. Zu beiden Werken sind die Tafeln bis gegen deren Schluss von mir radirt, zu dem ersteren auch die Zeichnungen von mir gefertigt. Später erhielt Koch von Berendt in Danzig dessen reiche Sammlung von Arachniden in Bernstein, welche er auf 17 Folio-Tafeln abbildete, die ebenfalls von mir auf Stein gestochen wurden. Diese Arbeit und die mikroskopische Untersuchung vieler Tausende von Milben, leider mit einem unbeschreiblich elenden Mikroskop, von dem er sich ungeachtet aller meiner ärztlichen Ermahnungen nicht trennen wollte, erzeugte ein glaukomatöses Augenleiden, das damals, wo man dessen Heilbarkeit nicht kannte wie jetzt,

innen wenigen Jahren eine vollkommene Erblindung zur Folge hatte. Ich sah Herrn Koch 1851 in Zweibrücken kurz vor dem gänzlichen Erlöschen des Augenlichtes; damals übergab er mir seine Aphiden zur Veröffentlichung.

Die grosse Menge der von ihm hinterlassenen noch unveröffentlichten Abbildungen gingen zum Theil auf seinen Sohn, nun in Nürnberg lebend, einen der tüchtigsten Arachnologen, zum Theil auf Herrn Prof. Dr. Haupt in Bamberg über.

1828 lernte ich in Regensburg Herrn Grafen **R. v. Jenison** kennen, welcher eifrig Schmetterlinge und Käfer sammelte und durch Verbindungen mit Steven in Sympheropol, dann noch mehr durch den Ankauf der ziemlich reichen Sammlung Gysseleus in Wien schätzbare Material zusammenbrachte. Durch Herstellung einer Sammlung für die Universität Charkow und durch ein dieses Geschäft besorgendes Individuum gieng der bessere Theil derselben wieder fort, so dass ich nach Jenisons Tod den Rest ziemlich billig zu kaufen bekam.

In demselben Jahre 1828 lernte ich auch den damaligen Forst-Controleur bei der Regierung des Regenkreises, Herrn **L. Wineberger** kennen. Er war, wohl hauptsächlich auf Anregung seines Vorstandes, des Forstrathes Koch, damals ein eifriger Insectensammler, wendete sich aber nach seiner in demselben Jahre erfolgten Versetzung nach Zwisel, woselbst er zuerst das Forstamt zu verwesen hatte, dann 1831 zum Forstmeister ernannt, und als solcher 1835 nach Passau versetzt wurde, ganz den mineralogischen Studien zu und gab in seinen Arbeiten über den bayerischen Wald schöne Proben seines Fleisses und seiner Kenntnisse.

In Regensburg hatte mittlerweile der jetzige Herr Kreisforst-rath v. Melzl in seiner damaligen Stellung als Forst-Commissär in den Jahren 1842—1849 naturwissenschaftliche Forschungen und Sammlungen bei dem Forstpersonale des Kreises erfolgreich geweckt und eifrigst gefördert. Auf seine Veranlassung wurden alle seltneren Thiere ans Kreisforstbureau eingeliefert, von den damaligen Actuaren Giggelberger und Kraus präparirt, überall nach Mineralien und Petrefacten geforscht und deren Einsendung veranlasst. Der damalige Regierungspräsident Freiherr v. Zuerhein nahm an dieser auf solchem Wege rasch angewachsenen Sammlung ein sehr reges Interesse, räumte ihr ein eigenes Local im Regierungsgebäude ein und sorgte für Anschaffung von

Schränken zur geeigneten Aufstellung und Aufbewahrung dieser Sammlung, welcher der Name Kreisproducten-Cabinet beigelegt wurde, weil auch gewerbliche Producte gesammelt wurden. — Als im Jahre 1849 sich bei der K. Regierung das Bedürfniss nach Erweiterung der Geschäfts-Localitäten steigerte, wurde der gesammte naturhistorische Bestand genannten Cabinets auf Verwendung des Herrn Forst-Commissärs v. Melzl sammt den werthvollen Schränken dem zoologisch-mineralogischen Verein überlassen und in dessen Räume im damaligen Stadtgerichtsgebäude übergesiedelt. Hier widmete der im Jahre 1851 nach Regensburg zum Kreisforstrath beförderte Herr Winberger seine ganze naturwissenschaftliche Thätigkeit dem mineralogischen Theile dieses Vereines, ordnete die betreffenden Sammlungen in seine eigene, reiche, dem Vereine überlassene ein, zugleich auch die damals reichlich eingegangenen Beiträge von Nah und Ferne, darunter auch jene Sammlung, welche Herr Oberstbergrath v. Voith dem historischen Vereine überlassen hatte. Er arbeitete monatelang unermüdet in dem jetzigen Bibliothekzimmerchen des zool.-min. Vereines, bestimmte, etikettirte, ordnete, catalogisirte alles, bis ihn ein langwieriges Luftröhrenleiden an seine Wohnung fesselte und am 25. März 1860 uns raubte. Das schönste Denkmal setzte ihm Herr Prof. Gümbel in seinem Berichte über unsere mineralogischen Sammlungen (Correspondenzblatt 1862 pag. 169).

Um das Jahr 1829 zog auch Herr Oberstbergrath v. Voith hieher und brachte seine reiche Mineraliensammlung mit. Er war ein freundlicher alter Herr und gab die erste Veranlassung zu abendlichen Zusammenkünften naturliebender Männer in seiner Wohnung, bei welchen er uns manches Schöne zeigte und erläuterte. Leider machten seine Familienverhältnisse, sein hohes Alter und die Abnahme seiner Sehkraft diesem schönen Anfange ein baldiges Ende. Einen Theil seiner Sammlungen deponirte er im hiesigen historischen Vereine, welcher ihn dem später gegründeten zoologisch-mineralogischen Verein überliess. Dessen hinterlassene reiche Sammlung steht noch zu verkaufen. (S. Correspondenzblatt des zoolog.-min. Vereines. Regensburg. 1865. pag. 79.)

1846 zog Herr Rechnungsrath Hofmann hieher; dessen beide Söhne waren eifrige Schmetterlingssammler und schlossen sich bald an mich an. Unsere gemeinschaftlichen Ausflüge werden

wohl jedem von uns zeitlebens in freundlichem Andenken bleiben. Da ich damals das Studium der Microlepidopteren eifrigst betrieb, so gewannen auch sie Interesse daran, besonders als sie die von mir angekaufte reiche Sammlung Fischers v. Röslerstamms sahen und überholten mich gar bald im Einsammeln der Raupen und Beobachten deren Lebensweise. Die Jahre des Gymnasialbesuches waren schnell vorüber, die Universität rief den Mediciner, die Lehr- und Servirzeit den Pharmazeuten von hier fort, beide aber haben die Entomologie lieb behalten, sind nicht Sammler, sondern Beobachter und Forscher, bereichern aber dabei doch immer die bei ihrem Vater deponirte gemeinschaftliche musterhaft zusammengestellte und erhaltene Sammlung. Ihre biologischen Notizen und Sammlungen, namentlich eine in ihrer Art einzige Sammlung von getrockneten Blättern und Pflanzentheilen mit Minen, Frassspuren und Wohnungen der Raupen, haben hohen wissenschaftlichen Werth. Der Vater Hofmann ist seit mehreren Jahren mein einziger Begleiter auf entomologischen Excursionen. Ueber die reiche biologische Insectensammlung, welche von **Dr. O. Hoffmann** begonnen und vergangenen Sommer vom Pharmazeuten **E. Hoffmann** fast verdoppelt wurde, erscheint demnächst ein specieller Bericht. Sie bildet eine der grössten Zierden unseres Vereines.

Als zu ihrer Zeit eifrige Schmetterlingssammler sind noch zu erwähnen Herr Regierungsrath Bertram und Herr Kaufmann Poschinger, beide haben leider zu sammeln aufgehört, ihre Sammlungen sind verkäuflich. Herr Forstmeister **Drexel** sammelte von seiner Kindheit an in allen Fächern und war ein eifriger Schüler und Gehilfe Kochs; er war ein gefälliger und rühriger Mann und hat unserem Vereine von dessen Anfang an durch Ausstopfen, Aufstellen, Einreihen und besonders durch Ueberwachung wesentliche Dienste geleistet. Erst bei seiner längeren Kränklichkeit und nach seinem Tode sah man an den schnell eintretenden Folgen nicht ausreichender Nachsicht, was wir an ihm hatten. Das Bessere seiner Sammlungen hatte er noch bei Lebzeiten an den Herrn Herzog v. Württemberg Königl. Hoheit überlassen.

Nun gelange ich zu dem Gründer unseres zoologisch-mineralogischen Vereines, **Dr. Franz Joseph Schuch**, über welchen mir dessen Bruder folgende, den im ärztlichen Intelligenzblatte Nr. 26 v. 1863 pag. 386 befindlichen Nekrolog

ergänzende Notizen mittheilte. Geboren 1808 zu Regen im bayrischen Walde, kam er 1820 mit seinen Eltern nach Regensburg und besuchte das dortige Gymnasium. Die erste Anregung zu naturhistorischen Studien gab ihm Herr Forstrath Koch, welcher unmittelbar neben uns wohnte. Derselbe gestattete den Schuch'schen Brüdern den Zutritt zu seiner reichen und schön aufgestellten Sammlung ausgestopfter Thiere und erkannte bald das Interesse, welches namentlich der Bruder Joseph daran hatte. Er gab uns Anleitung im Ausbalgen, Ausstopfen und Aufstellen der Thiere und wir suchten uns ihm nützlich zu machen. In diese Zeit fällt auch Schuchs Bekanntwerden mit dem im damaligen Schottenkloster zur Erziehung verweilenden Aq. Ried, welcher später in Valparaiso in Chile sich niederliess und bis zu Schuchs Tod mit ihm in freundschaftlichem, insbesondere naturwissenschaftlichem Verkehre stand; ebenso der Beginn eines innigen Freundschaftsverhältnisses mit Heinrich Graf v. d. Mühle, dessen Verlauf von Schuch selbst im Correspondenzblatte von 1855 pag. 171 u. flg. mitgetheilt wurde. Aus diesem Nekrologe erhellt auch wie unendlich viel v. d. Mühle für unseren Verein, seine Sammlungen und sein Gedeihen gethan hatte. Ebenso möge in demselben die schöne Schilderung nachgelesen werden, welche Schuch von seiner Reise nach Griechenland (1834) gab, woselbst er als Militairarzt beim siebenten Bataillon der für Griechenland geworbenen freiwilligen Truppen bis 1837 diente und in inniger Verbindung mit v. d. Mühle, dem später in Griechenland verstorbenen Dr. Michahelles, Lieutenant v. Freyberg und Dillmann naturwissenschaftliche, in specie ornithologische Studien machte.

Im Jahre 1837 aus Griechenland zurückgekehrt, wurde nach und nach die reiche Ausbeute gemeinschaftlich mit v. d. Mühle gesichtet, präparirt und aufgestellt, vieles davon auf die liberalste Weise der Wissenschaft zu Liebe vertheilt. Nachdem angeknüpfte Verhandlungen über ein Aufstellungslokale mit dem Magistrate und der K. Regierung zu keinem günstigen Resultate führten, entschloss sich Schuch durch seine Sammlungen die Grundlage zu einem naturhistorischen Vereine zu bilden. Da aber die schon seit 40 Jahren bestehende botanische Gesellschaft, gestützt auf ihre Statuten, ihren Besitz und ihre fixirten Einkünfte, welche eben nur auf die botanische Gesellschaft lauteten, nicht in demselben aufgehen konnte, so musste ein zoologisch-mineralogischer

Da trat 1864 auch der für den zoolog.-mineral. Verein wichtige Zeitpunct ein, dessen ich oben bei Gelegenheit der botan. Gesellschaft erwähnte. Ich überzeugte mich, dass ich ohne im Lokale zu wohnen weder die mir zukommenden Pflichten erfüllen, noch die Sammlungen für die Mitglieder und das Publikum stets zugänglich machen konnte. Unmittelbar nach meinem Rücktritt wählte der Verein einen ganz von der botan. Gesellschaft unabhängigen Ausschuss.

Nach Fürnrohrs Tod (1861) wurde Herr **J. N. Braunschweiger** an dessen Stelle bei der K. Kreisgewerbe- und Handelsschule hieher berufen; die Professur der Naturgeschichte am K. Lyceum erhielt zuerst Herr Prof. Dr. **Wittwer**, dann 1865 Herr Prof. Dr. **Singer**. Den schlagendsten Beweis dafür, dass Fürnrohr überbürdet war, giebt diese Vertheilung der ihm übertragenen Lehrfächer an Männer, welche ungeachtet ihrer jüngeren Jahre, ihrer frischeren Arbeitskräfte und ihrer speciell auf diese Fächer gerichteten gründlichen Vorbildung dennoch vollauf zu thun haben, ihren Berufspflichten als Lehrer nachzukommen und der von Jahr zu Jahr rascheren Entwicklung der ihnen übertragenen naturhistorischen Disciplinen zu folgen.

Die Vorstandschaft des zool.-mineral. Vereines wurde nach meinem Rücktritt 1864 Herrn Prof. Braunschweiger angetragen. Da jedoch derselbe mit Vorliebe seine Thätigkeit dem Schulfache zuwendet und nach offenem Geständniss wenig Neigung zu Geschäften obiger Art besitzt, so lehnte derselbe diese Aufforderung entschieden ab. Nur auf wiederholtes und nachdrückliches Zureden übernahm er endlich nothgedrungen diese Stelle in der festen Ueberzeugung, dass für die Leitung der Geschäfte sich bald eine passendere Persönlichkeit finden dürfte. Herr Braunschweiger widmet, wie erwähnt, seine ganze Thätigkeit mit Vorliebe dem Schulfache. Unter den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disciplinen, in welchen er unterrichtet, schenkt derselbe vorzugsweise der Chemie seine Aufmerksamkeit. Um aber nur einigermaßen im Niveau dieser Wissenschaft zu bleiben, muss er zur Bewältigung des wahrhaft colossalen Materials mit seiner Zeit gewaltig geizen. Es bleibt ihm daher auch beim besten Willen keine Zeit übrig, auch noch für den Verein zu arbeiten. Jedoch hat er die mineralogischen Sammlungen des Vereines durchgegangen, dieselben zum Zwecke seiner

Vorlesungen nach dem chemischen Systeme neu geordnet, umgelegt und neu etikettirt, dann eine Menge seit Winebergers Tod liegen gebliebener Einläufe gesichtet, das Passende davon eingetragen, einige Dutzend hübscher und unbestimmter Mineralien, die noch aus früherer Zeit vorhanden waren, genau bestimmt und eingereiht u. s. w.

Auch Herr Professor Dr. Singer hatte nach seiner Hieherversetzung vollauf zu thun sich in seinen erweiterten Wirkungskreis einzuarbeiten und die naturhistorischen Sammlungen am K. Lyceum in Ordnung zu bringen und zu vervollständigen.

Wenn er dessenungeachtet das reiche Herbarium der botan. Gesellschaft durchgesehen und theilweise umgelegt, alle seit Jahren liegendebliebenen Zugänge eingetragen, Cataloge über die deutschen und ausländischen Gefässpflanzen (welch letztere über 15,000 Numern zählen) angefertigt und auch Catalogisirung der übrigen Sammlungen, unterstützt von den Herren v. Scheben (nunmehriger Pfarrer in Mosbach) und dem Pharmaceuten Otto Brenner vollständig durchgeführt hat; wenn er endlich die phanerogamischen Pflanzen unserer Umgegend, von welchen Herr Prof. Seitz schon früher ein fast vollständiges Herbarium zusammengetragen hatte und wie sie in F. Topographie aufgeführt sind, fast alle schon an ihren bekannten Standorten aufgesucht und für manche der selteneren noch neue Standorte gefunden hat, wenn er das zoologische Cabinet mit Zugrundelegung der Synopsis von Leunis umgestellt, gesichtet und einen ausführlichen Catalog des Vorhandenen entworfen hat, welcher demächst gedruckt wird, um den Mitgliedern und Besuchern als Führer zu dienen, so sind ihm sicher die beiden Vereinen den größten Dank schuldig und dürfen hoffen in ihm recht bald die sicherste Stütze für ihre Zukunft erworben zu haben.

Ausser den eben erwähnten Leistungen sind die wichtigsten Bereicherungen der Sammlungen des zoolog.-mineral. Vereines während der letzten Jahre die von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Taxis überlassenen ausgestopften Wirbelthiere (Corr.-Bl. 1863 p. 13.), die dalmatinischen Conchylien, welche der im letzten Kriege bei Königgrätz gefallene Graf Rudolph von Walderdorff schenkte und Herr Pfarrer Sterr (dermalen in Donaustauf) sichtete und einreihete (Corr.-Bl. 1863. p. 161.), endlich die Ausdehnung, welche der biologische Theil unserer Insectensammlung gemacht hat.

Herr Pharmazeut E. Hofmann verwendete im vergangenen Sommer mehrere Wochen auf Eintragung der seit Jahren von ihm und seinem Bruder angesammelten zahlreichen und höchst interessanten Präparate, suchte aus meinen grossen Vorräthen eine Menge bisher fehlender Typen zur Vervollständigung heraus und zeigte sich dadurch auch meiner in mancher Beziehung vernachlässigten Sammlung nützlich. Diess alles konnte natürlich nicht in den bisherigen Kästchen untergebracht werden, es wurde daher die ganze Sammlung umgesteckt und füllt nun statt der bisherigen zehn 16 Kästchen, welche jedenfalls einen der interessantesten Theile unserer Sammlungen bilden. Auch über diese Sammlung ist das Verzeichniss entworfen und wird jenem der Wirbelthiere folgen.

Die Bibliotheken beider Vereine sind unter der Leitung des Dr. Herrich-Schäffer jun. in geordnetem Zustande; derselbe hat die Einläufe zu controlliren und registriren, das für den dermalen von 22 Mitgliedern benutzten Lesezirkel Geeignete und das zum Binden Bestimmte auszuscheiden, Alles in die Cataloge und die Schränke einzutragen. Leider sind Letztere theilweise so überfüllt, dass dadurch das Aufstellen und Aufsuchen der Bücher oft erschwert wird. Die Bibliotheken werden auch von auswärtigen Mitgliedern benutzt; leider hält es oft schwer, ausgeliehene Werke rechtzeitig zurück zu bekommen. Würden die Geldmittel es erlauben, so könnte durch Anschaffung neuer Schränke eine zweckmässigere Anordnung und Umstellung der Bücher, besonders der periodischen Werke, ermöglicht werden.

Die Herren Cassiere beider Gesellschaften haben ihre Rechnungen in Ordnung; der zool.-min. Verein hat alle seine Verbindlichkeiten erfüllt und mit einem kleinen Activrest abgeschlossen, die botan. Gesellschaft hat von der seit jeher immer erst im nachfolgenden Jahre berichtigten Florarechnung bereits 300 fl. als Abschlagszahlung für 1866 gemacht.

Was nun mich selbst betrifft, so wissen die verehrl. Herren, dass ich blos Specialist in der Entomologie bin und zwar in den letzten Jahren nur mehr in einem sehr beschränkten Felde. Ich habe deshalb meine Aufsätze nur dann in das Correspondenzblatt gegeben, wenn keine anderen brauchbaren Beiträge geliefert wurden. Leider war diess seit dem Bestehen des Blattes von 1847 an öfter der Fall, als mir lieb ist, am meisten in den letzten Jahren.

Jeder mit dem Geschäftsgang beim zoolog.-mineral. Vereine Bekannte weiss, dass die Redaction dieses Blattes von allem Anfange an ganz allein meine Sache war, dass mir Herr Dr. Schuch jedoch durch seine Verbindungen wichtige Beiträge, namentlich von Graf v. d. Mühle zuwendete, dass ein Versuch im Jahre 1864 von der Redaction zurückzutreten, nahezu mit dem gänzlichen Erlöschen des Blattes geendet hätte und dass ich nur, um diess abzuwenden, die Redaction wieder übernahm.

Die Redaction dieses Blattes, die Correspondenz um Beiträge zu gewinnen, die Anarbeitung eigener Aufsätze, die Ueberwachung des Satzes, der Correctur, die Sorge, dass die Blätter rechtzeitig gedruckt und gefalzt werden, die Versendung unter Streifband an die auswärtigen Mitglieder, die Nachsendung verloren gegangener Numern, die Versendung von circa 100 complete Exemplaren nach Schluss eines jeden Jahres an die Gesellschaften und die Ehrenmitglieder, die Correspondenz mit den Gesellschaften, theils um deren Schriften immer complett zu erhalten, theils um neue Verbindungen anzuknüpfen, die Bezahlung aller kleinen Ausgaben und die Revision aller Rechnungen — diess sind lauter Arbeiten, die zum Bestehen des Vereines unerlässlich sind, die nicht aufgeschoben werden können und bedeutende Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Dazu kam das nach Fürnröhrs Tod (1861) mir übertragene Directorium der K. Botanischen Gesellschaft von dessen Arbeiten die Redaction der Flora die wichtigste war und um so mehr Mühe machte, als ich selbst nicht Botaniker bin und mich ganz auf auswärtige Hilfe angewiesen sah. Meine Thätigkeit beschränkt sich auf die Redaction beider Blätter, ohne deren Forterscheinen die Existenz beider Vereine in Frage gestellt, der weitere Zuwachs zu unsern Bibliotheken aber sicher aufhören würde. Ich sehe die Bibliotheken als das wichtigste Attribut unserer Vereine an und glaube durch deren Bereicherung der Wissenschaft mehr zu nützen, als durch Bereicherung der anderen Sammlungen, welche ihren nächsten Zwecken, nämlich der Belehrung und Anregung des Publikums, dem Unterrichte am K. Lyceum, dem Realgymnasium und der Gewerbschule zur Genüge entsprechen und für Specialisten doch nur durch das Herbarium, allenfalls noch durch die ornithologische Sammlung nennenswerthes Material bieten.

Ich bin bereit, die Sache beider Vereine in der bisherigen Art fortzuführen, so lange es meine Kräfte erlauben und sehe

der Zukunft um so ruhiger entgegen, als Herr Prof. Singer von Woche zu Woche eine grössere und erfolgreichere Thätigkeit für beide Vereine entwickelt, deren Früchte in dem dermaligen Stande unserer Sammlungen, in dem im Satze befindlichen Index zu den zwanzig Jahrgängen unseres Correspondenzblattes und in den ausführlichen Verzeichnissen unserer Sammlungen vorliegen.

Unsere nächsten Aufgaben wären demnach:

1. Eine genaue Revision unserer Bibliotheken in Bezug auf die vorhandenen periodischen Schriften, eine darauf gegründete Correspondenz mit allen gelehrten Gesellschaften, einerseits mit jenen, mit welchen wir schon in Verbindung stehen, um unsere Defecte gegenseitig zu ergänzen, andererseits um möglichst neue Verbindungen anzuknüpfen. — Erwerbung jener neu erscheinenden selbständigen Werke, welche einerseits zur allgemeinen Belehrung dienen, wenn sie nicht ohnediess von einer der hiesigen Lehranstalten oder dem landwirthschaftlichen Vereine angeschafft werden oder andererseits zum Studium eines speciellen Faches unentbehrlich sind. In letzter Beziehung bin ich hier der einzige Specialist (in der Entomologie) und schaffe mir die neuen Werke selbst an.

2. Geregelte und so schnell als möglich zu liefernde Auszüge aus allen unsere Fächer betreffenden Zeitschriften, aus ausländischen, wenig verbreiteten und schwer zugänglichen mitunter auch Uebersetzungen, wie sie selbst von grösseren Blättern gebracht werden; dann Anzeigen, resp. Referate über die neuesten selbständigen Werke. Für das botan. Fach haben wir vor allem an Herrn Dr. Eichler, für die süd-europäische Literatur an Herrn A. Senoner in Wien, für die nordeuropäische an Herrn Prof. Dr. Haupt in Bamberg, tüchtige Mitarbeiter. Für die Mineralogie werden Dr. Besnards Jahresberichte, insbesondere durch ihr frühzeitiges Erscheinen, jederzeit willkommen sein, die entomologische Literatur werde ich vollständiger als bisher besprechen; die Wirbelthiere wird Herr Pfarrer Jäckel beachten.

Dabei muss ich erwähnen, dass die sich immer mehrende Zusendung neuer Werke, theils von den Autoren theils von den Verlegern, den Beweis liefert, dass auf unsere Recensionen und

Referate Werth gelegt wird, wenn sie auch in Aufdeckung von Mängeln und Fehlern durchaus nicht zurückhaltend sind.

3. Originalaufsätze, deren gegenwärtig schon mehrere bereit liegen, sollten für das Correspondenzblatt möglichst kurz gehalten sein und nur ausnahmsweise den Raum eines Bogens überschreiten, die unsere nächste Umgebung betreffenden den Vorzug haben, also in erster Linie Regensburg, dann Bayern, Deutschland, Europa und nur ausnahmsweise die aussereuropäischen Länder berücksichtigt werden. In letzter Beziehung könnten die Fortsetzungen einiger bereits begonnener lepidopterologischer Arbeiten bis zu ihrem Schlusse als Lückenbüsser dienen. Für die Flora, welche über eine grössere Bogenzahl zu verfügen hat, stellt sich nach deren bisherigem Plane als „allgemeine botanische Zeitung“ diess Verhältniss anders und dürfte dieselbe wie bisher fortgeführt werden. Leider fehlen uns die Geldmittel, die für grössere Aufsätze bestimmten Denkschriften der botan. Gesellschaft und die Abhandlungen des zool.-min. Vereines dermalen fortzusetzen.

4. Conservirung unserer nunmehr vollständig geordneten Sammlungen, und möglichste Erleichterung des Besuches derselben. Den Mitgliedern ist durch die dermaligen Verhältnisse der Zutritt zu jeder Zeit ermöglicht, ihren Familien und dem grösseren Publikum an dem ersten und dritten Sonntage jedes Monates der guten Jahreszeit von 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr. Es wird Sorge getragen werden, dass zu dieser Zeit jedesmal ein Mitglied zur Erklärung der Sammlungen gegenwärtig sein wird; ausserdem dürfte der noch vor Eintritt der guten Jahreszeit im Druck erscheinende Catalog (beim Eintritt für 6 kr. zu erhalten) genügen. Eine bedeutende Vermehrung der Sammlungen im Allgemeinen ist bei deren Reichthum, den fehlenden Geldmitteln und den beschränkten Räumlichkeiten nicht wohl zu erwarten; finden sich Spezialisten für einzelne Fächer, so mögen diese für Herbeischaffung des ihnen nöthigen Materials sorgen, gleichwie ich es in Beziehung auf die Entomologie gethan habe. Meine Sammlungen sind jedem Spezialisten zugänglich, fürs Publikum haben sie wenig Interesse, weil sie zum wissenschaftlichen Gebrauche und nicht zur Schaustellung hergerichtet sind.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich in Bezug auf unsere dermalige Lage Folgendes:

Der erste Regensburger Forscher in unseren Fächern (Schäfer) hatte sich königlicher und kaiserlicher Geldunterstützung zur Herausgabe seiner Werke zu erfreuen. Die botan. Gesellschaft gewann erst im zweiten Decennium ihres Bestehens durch Graf Sternberg hohe Gönner, sowohl durch Schenkung bedeutender Geldmittel von Seite des Landesfürsten als durch Schaffung einer sorgenfreien, nur der Gesellschaft gewidmeten Existenz ihres Directors. Auch im dritten Decennium wurden durch Vermittlung des Grafen de Bray bei Uebergang Regensburgs an Bayern in finanzieller Beziehung das Möglichste gerettet, in wissenschaftlicher Beziehung zuerst durch Hoppe's, dann durch Eschweilers zunächst für die botan. Gesellschaft geschehene Anstellung deren Wichtigkeit anerkannt. Seit Eschweilers Tod sind ausser den vom Landrathe jährlich jeder der beiden Gesellschaften bewilligten 100 fl. und den Geschenken des fürstlich Taxis'schen Hauses von 100 fl. an den zool.-miner. Verein keine die Finanzen beider Gesellschaften direct begünstigenden Verfügungen bekannt, denn wenn auch Fürnrohr zum Theil der Berücksichtigung seiner Verdienste um die Botanik und die botanische Gesellschaft seine Anstellung an dem Kgl. Lyceum und der Gewerbschule zu verdanken haben mochte, so waren doch die ihm übertragenen Lehrgegenstände und Verpflichtungen so ausgedehnt, und in so losem Zusammenhange mit der speciellen Botanik, dass übermenschliche Fähigkeiten und Kräfte erforderlich gewesen wären, wenn allen Anforderungen in gleichem Grade hätte genügt werden sollen. Nur dadurch, dass Fürnrohrs Lehrgegenstände am Lyceum von seinen beiden Vorgängern nur so nebenbei behandelt worden waren und dass er in den Lehrgegenständen an der neu errichteten Gewerbschule gar keinen Vorgänger hatte und ihm in der Art der Behandlung ziemlich freie Wahl gelassen war, ist es erklärlich, wie er von seinen dienstlichen Verrichtungen noch so viel Zeit erübrigen konnte, um das zu leisten, was er für die botan. Gesellschaft und deren Schriften geleistet hat. Seit Fürnrohrs erster Anstellung haben sich die Anforderungen an die Lehrkraft der ihm übertragenen Fächer verdreifacht; er fühlte das gar wohl und ich glaube nicht fehlzugreifen, wenn ich einen in seinen letzten Lebensjahren ungewöhnlich rasch auftretenden körperlichen und geistigen Nachlass zum grossen Theile jenem niederdrückenden Gefühle zuschreibe, welches ihm sagte,

dass seine Aufgabe ihm über den Kopf gewachsen sei und er ihr nicht lange mehr nach allen Richtungen hin nachkommen könne.

Fürnrohrs Nachfolger im Lehramte, welche sich in die ihm allein zukommenden Fächer getheilt haben, sind dessenungeachtet bei gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten nicht im Stande für unsere Vereine ununterbrochen und nachhaltig zu wirken. Nur Prof. Singers Bemühungen für den Verein zeigen in neuester Zeit in hohem Grade dankenswerthe Folgen, während ich selbst in Folge meiner Jahre und der daher rührenden Abnahme der Arbeitskraft zufrieden sein will, wenn ich meinen Verpflichtungen so lange nachkommen kann, bis Herr Dr. Singer mich gänzlich ablöst.

Ausser den der botan. Gesellschaft bisher durch legale Verträge gebührenden Bezügen erfreut sich selbe nur eines Beitrages von 100 fl., welcher aus Kreisfonds jährlich durch den Landrath bewilligt wird. Denselben Beitrag erhält auch der zool.-mineral. Verein. Dieser erfreut sich ausserdem von Seite des hochfürstl. Thurn und Taxis'schen Hauses eines jährlichen Geschenkes von 100 fl. und muss aus diesen und den Jahresbeiträgen der Mitglieder alle seine Ausgaben, darunter die Miethen für sein Local mit 150 fl. an den Magistrat, bestreiten.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also, dass unsere beiden Vereine über sehr geringe Geldmittel zu verfügen haben, dass die botan. Gesellschaft durch den vertragsmässig gesicherten Bezug von 300 fl., durch eben so gesicherte Miethen für ihr Lokale, durch 153 fl. Zinsen aus dem durch Verkauf des botan. Gartens gelösten Kapitale eine sichere Grundlage hat, dass aber der zool.-min. Verein nur auf eine jährliche Schenkung von 200 fl. und auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen ist.

Diese Bezüge reichen gerade hin, die Kosten für die Redaction beider Zeitschriften (die Flora hat eine bedeutende Summe für Honorare zu zahlen), für deren Druck und Versendung, für Erhaltung der Sammlungen, für die ausgedehnte Correspondenz und die damit verbundenen Portoauslagen zu decken.

Dessen ungeachtet leben wir der sicheren Hoffnung, dass die Vereine fortbestehen und durch günstigere Zeitverhältnisse, vielleicht auch durch Gewinnung neuer Gönner einen frischen Aufschwung erfahren und regeres Leben entwickeln werden.

Dr. Herrich-Schäffer.